

Pressekonferenz

Prof. Dieter Kempf, BITKOM-Präsident

Vortrag zur Pressekonferenz

Auswirkungen der Digitalisierung auf Wirtschaft und Arbeit

Berlin, 5. Februar 2014

Seite 1

Guten Tag, meine Damen und Herren!

Auch von meiner Seite ein herzliches Willkommen zur heutigen Pressekonferenz. Die Digitalisierung hat unsere Wirtschaft und unsere Arbeitswelt nachhaltig verändert – und wird das weiter tun. Wir müssen uns ja nur diese Pressekonferenz anschauen. Früher hätten wir dazu an einem Ort zusammenkommen müssen, heute können wir das per Telefon und Online-Präsentation bequem aus dem Büro oder von zu Hause aus erledigen. Ohne zeitaufwändige Anfahrt und ohne entsprechende Kosten. Wir arbeiten im Home Office, unsere Daten sind in der Cloud, die Arbeitswelt ist flexibler geworden und erlaubt mehr Rücksicht auf private Bedürfnisse wie Familie und Kinder. Das sind positive Effekte. Auf der anderen Seite hat wohl auch jeder das Bild von der menschenleeren Fabrik vor sich, in der einige wenige Roboter die Arbeit erledigen, die vorher Hunderte von Arbeitern erledigt haben. Oder von dem digitalen Nomaden und Selbstausbeuter, der rund um die Uhr erreichbar ist und nicht mehr abschalten kann.

Wir sind in unserer Studie der Frage nachgegangen, welche gesamtwirtschaftlichen Effekte die Digitalisierung der Arbeitswelt für Deutschland hat? Sorgt sie für eine Verlagerung der Wertschöpfung ins Ausland und für Jobabbau? Oder profitieren wir insgesamt von den Veränderungen? Und was bedeutet das für die Art und Weise, wie wir künftig arbeiten werden? Die Studie hat das Forschungsinstitut Prognos im Auftrag des BITKOM erstellt. Sie wurde im Rahmen der AG 1 des IT-Gipfels angefertigt und von der Deutschen Telekom, IBM und Huawei Technologies unterstützt, wofür ich mich bedanken möchte.

Chart: Digitalisierung führt zu mehr Wohlstand

Wir haben die Digitalisierung der Wirtschaft, verstanden als die zunehmende Nutzung digitaler Informations- und Kommunikationstechnologien, für den Zeitraum 1998 bis 2012 analysiert. Dabei wird zunächst die Auswirkung der Digitalisierung auf das Wirtschaftswachstum untersucht. Aus diesem Ergebnis wird dann der Effekt auf die Beschäftigung berechnet.

Bundesverband
Informationswirtschaft,
Telekommunikation und
neue Medien e.V.

Albrechtstraße 10 A
10117 Berlin
Tel. +49. 30. 27576-0
Fax +49. 30. 27576-400
bitkom@bitkom.org
www.bitkom.org

Ansprechpartner
Andreas Streim
Pressesprecher
Tel. +49. 30. 27576-112
a.streim@bitkom.org

Präsident
Prof. Dieter Kempf

Hauptgeschäftsführer
Dr. Bernhard Rohleder

Prof. Dieter Kempf, BITKOM-Präsident

Vortrag zur PK Auswirkungen der Digitalisierung auf Wirtschaft und Arbeit

Seite 2

Von 1998 bis 2012 hat die Digitalisierung für ein zusätzliches Wachstum der deutschen Wirtschaft um durchschnittlich 0,5 Prozentpunkte pro Jahr gesorgt. Oder anders gesagt: Allein im Jahr 2012 hat die Digitalisierung hierzulande eine Wertschöpfung von 145 Milliarden Euro erzeugt. Das sind fast sechs Prozent der gesamten bundesdeutschen Wertschöpfung in diesem Jahr. 145 Milliarden Euro – das entspricht fast der gesamten Bruttowertschöpfung Finnlands.

Die Studie zeigt dabei auch, welche Branchen besonders von der Digitalisierung profitieren. Den größten Anteil haben Dienstleistungen mit rund 95 Milliarden Euro, darunter vor allem staatliche Dienstleistungen mit 25 Milliarden Euro sowie Handel, Verkehr und Gastgewerbe. Die Industrie liegt mit einer zusätzlichen Wertschöpfung von 38 Milliarden Euro auf dem zweiten Platz. Allein der Maschinenbau erreicht dank Digitalisierung ein Plus von fast 4 Milliarden Euro, die Automobilindustrie kommt auf 3,5 Milliarden Euro und die chemische Industrie auf 3,4 Milliarden Euro.

Chart: Digitalisierung stärkt die Exportnation Deutschland

Durch diese gestiegene Wertschöpfung erhöhen sich auch die deutschen Warenexporte. Ein Teil der dank der Digitalisierung zusätzlich produzierten Güter wird von der geradezu sprichwörtlichen „Exportnation Deutschland“ ins Ausland verkauft. Auch diesen Anteil haben wir in den Blick genommen. Insgesamt sind die deutschen Exporterlöse 2012 um 49 Milliarden Euro höher ausgefallen als ohne Digitalisierungseffekte. Besonders deutlich wird das in der Automobilindustrie, bei der sich die allein durch die Digitalisierung zusätzlich entstandenen Ausfuhren auf mehr als 10 Milliarden Euro summieren. Auf den Plätzen zwei und drei folgen die chemische Industrie mit fast 9 Milliarden Euro und der Maschinenbau mit 8 Milliarden Euro.

Chart: Digitalisierung sorgt für weltweites Wachstum

Vom internationalen Handel profitiert aber nicht nur das Land, das die Güter verkauft. Welthandel schafft Nutzen auf beiden Seiten, das gilt nicht nur in den volkswirtschaftlichen Lehrbüchern, sondern auch in der Realität. Von den durch die Digitalisierung in Deutschland zusätzlich angestoßenen Exporten profitieren daher auch zahlreiche Länder weltweit. Der Wachstumsimpuls für die weltweite Wertschöpfung betrug 2012 weitere 192 Milliarden Euro. In absoluten Zahlen steigt das Bruttoinlandsprodukt der USA dadurch am stärksten, etwa gleich stark gewinnen die europäischen Staaten sowie der asiatisch/pazifische Raum, dort vor allem Japan und China. In Relation zur

Prof. Dieter Kempf, BITKOM-Präsident

Vortrag zur PK Auswirkungen der Digitalisierung auf Wirtschaft und Arbeit

Seite 3

Wirtschaftskraft der Länder profitieren aber die Schwellenländer in Lateinamerika, aber auch China überdurchschnittlich stark.

Chart: Digitalisierung schafft Arbeitsplätze

.....
Was bedeuten diese Wachstumsimpulse nun für den Arbeitsmarkt? Die Antwort ist einfach: Digitalisierung schafft hierzulande Arbeitsplätze. Niemand kann heute mehr vom „Jobkiller Computer“ sprechen, wie das zu Beginn der PC-Ära noch der Fall war. Im Jahr 2012 waren rund 1,46 Millionen Arbeitsplätze auf die Digitalisierung zurückzuführen. Das sind 4 Prozent aller Erwerbstätigen in Deutschland. Jede 25. Stelle verdanken wir der Digitalisierung.

—
Besonders stark ist der Beschäftigungseffekt in den Dienstleistungsbranchen, die grundsätzlich von einem stärkeren Personaleinsatz geprägt sind. Aber auch in der Industrie sorgt die Digitalisierung für 300.000 Stellen. Am stärksten profitieren hier der Maschinenbau mit 28.000 und die Automobilindustrie mit 24.000 Arbeitsplätzen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

die Digitalisierung schafft nicht nur Wachstum und Beschäftigung, sie hat auch ganz konkrete Auswirkungen auf die Arbeitswelt jedes Einzelnen. Wir als ITK-Branche stehen in zweifacher Weise für die Zukunft der Arbeit. Unsere Branche stellt genau jene Technologien zur Verfügung, die die Entwicklung der künftigen Arbeitswelt ermöglichen und bedingen. Und unsere Branche arbeitet wie keine zweite bereits mit diesen Technologien und verfügt damit über einen besonderen Erfahrungsschatz.

Chart: Die Zukunft der Arbeit ist digital

Wie wird sich Arbeit künftig verändern? Arbeit wird virtueller, Arbeit wird flexibler, Arbeit und Privates rücken stärker zusammen. Was heißt das?

Auch wenn es in den vergangenen Monaten so etwas wie einen Abgesang auf das Home Office gegeben hat, stehen wir bei der virtuellen Präsenz der Mitarbeiter erst am Anfang. Beides – virtuelle Präsenz und Home Office – ist bei weitem nicht deckungsgleich. Angesichts der zunehmenden Bedeutung von Zusammenarbeit über große Distanzen in unserer globalen Wirtschaft gibt es zur „Virtualität“ keine Alternative. Innerhalb der kommenden zehn Jahre wird Telepresence eine Standardtechnologie in Büros werden – und eine virtuelle Zusammenarbeit von völlig anderer Qualität als in einer reinen Telefonkonferenz ermöglichen. Dienstleistungen wie Office-as-a-

Prof. Dieter Kempf, BITKOM-Präsident

Vortrag zur PK Auswirkungen der Digitalisierung auf Wirtschaft und Arbeit

Seite 4

Service mit entsprechender technischer Ausstattung und großen Bandbreite bei der Datenverbindung werden verstärkt angeboten und nachgefragt werden. Und schließlich – mit zeitlicher Verzögerung – wird diese Technologie auch zu Hause nutzbar sein.

.....

Diese technologische Entwicklung stützt den Trend zur flexiblen Arbeit – und ich betone dabei: den Trend zu einer von allen Beteiligten gewünschten flexiblen Arbeit. Nicht nur Unternehmen versuchen zunehmend, sich auf ihre Kernfunktionen zu konzentrieren und darüber hinaus benötigtes Know-how bei Freiberuflern oder spezialisierten Dienstleistern einzukaufen. Open Innovation und Crowdsourcing gewinnen an Bedeutung. Auch viele der besonders gut ausgebildeten Spezialisten wünschen sich zeitliche, räumliche und inhaltliche Flexibilität. Eine Flexibilität, die sie in den sogenannten „Normarbeitsverhältnissen“ häufig nicht finden. Nicht zufällig sind Freelancer oft Experten, die bereits über ausgiebige Berufserfahrung verfügen, Unternehmensprozesse kennen - und denen es daher auch leicht fällt, sich in die Abläufe der Projektarbeit einzubringen.

—

Die vielbeschworene Trennung von Arbeit und Privatem wird von diesem neuen Typus Beschäftigten eher als Behinderung empfunden. Wir alle besitzen heute mobile Endgeräte, die sich fast überall für berufliche Zwecke nutzen lassen. Und die junge Generation der Knowledge Worker kann damit umgehen. Sie nutzt die Technik zur Gestaltung ihrer Arbeitsprozesse und lässt sich nicht von der Technik steuern. Diese Souveränität zeigt sich übrigens auch daran, dass die Vorstellung von exklusivem Wissen als karriereförderndes Element heute eher Kopfschütteln auslöst. Junge Mitarbeiter sind es gewohnt, Inhalte eigenständig zu erstellen, diese aber mit anderen zu teilen. Das ist nicht nur gelebte Praxis in den vielfältigen sozialen Netzwerken. Die Shareconomy – die Ökonomie des Teilens – wird sich auch in den Unternehmen durchsetzen und dort eine neue Unternehmenskultur erfordern und erzeugen. Eine Kultur, die von Vertrauen gegenüber den Teammitgliedern und neuen Formen der Kommunikation zwischen Führungskräften und Mitarbeitern geprägt ist.

Unterstützt werden diese Veränderungen durch intelligente Maschinen, die wir nicht mehr programmieren müssen, sondern die aus unserem Nutzungsverhalten lernen und sich entsprechend anpassen. Das gilt übrigens auch für das produzierende Gewerbe, wo unter dem Stichwort „Industrie 4.0“ die Digitalisierung der Produktionsprozesse bereits heute massiv voranschreitet. Statt Tastaturen werden wir immer öfter intuitiv zu steuernde Oberflächen sehen oder einfach per Sprache mit den Systemen

Prof. Dieter Kempf, BITKOM-Präsident

Vortrag zur PK Auswirkungen der Digitalisierung auf Wirtschaft und Arbeit

Seite 5

kommunizieren. IT wird unseren Arbeitsalltag immer stärker prägen, dabei aber immer weniger wahrzunehmen sein.

Chart: Die Chancen der Digitalisierung nutzen

.....
Meine sehr geehrten Damen und Herren,

wenn wir die riesigen Chancen, die durch die Digitalisierung der Arbeitswelt entstehen, bestmöglich nutzen wollen, dann müssen wir als Unternehmen, dann muss aber auch die Politik ihre Hausaufgaben machen.

—
Wir brauchen eine Wirtschafts- und Infrastrukturpolitik, etwa bei der Bildungspolitik oder dem Netzausbau, die auf verteilte Unternehmensstandorte Rücksicht nimmt und viel stärker auf den Wissensarbeiter selbst als auf den Unternehmenssitz ausgerichtet ist. Das Arbeitsrecht muss künftig virtuelle Organisationen berücksichtigen, der derzeitige Betriebsbegriff kann dies nicht oder nur eingeschränkt. Gerade bei Hochqualifizierten sind flexiblere Arbeitszeit- und Arbeitsschutzvorschriften wichtig und wir brauchen mehr Kitas und Schulen, die sich auch an Eltern orientieren, deren Arbeitstag nicht von 9 bis 17 Uhr reicht, sondern die womöglich mehrere verteilte Arbeitsphasen am Tag haben. Und nicht zuletzt müssen wir Ausbildung und Studium zukunftsfähig machen, indem wir dort die notwendigen Schlüsselqualifikationen vermitteln und mehr Austausch zwischen naturwissenschaftlich-mathematischen und wirtschaftswissenschaftlichen Studiengängen vorsehen.

Wenn es uns gelingt, in der kommenden Legislaturperiode an diesen Stellen weiterzukommen, haben wir die besten Chancen, dass die zusätzlichen Impulse für Wachstum und Beschäftigung künftig noch größer werden.

Vielen Dank!